

Ausstellung von Ekkehardt und Ilse Hofmann in der Gotischen Halle im Stadthaus

Einsame Berge und feuriges Temperament

Reise um die Welt – Besonderheiten eines Ortes durch Reduktion aufs Wesentliche einfangen

ANSBACH – Namibia, das sind Sonne, Hitze, Wüstensand und wilde Tiere. Doch nichts davon ist bei Ekkehardt Hofmann zu entdecken. Sein Blick auf Namibia lässt einen frösteln. Hier ziehen grau-blaue Wolken vorüber, verschattet und abweisend liegt das Erongo-Gebirge in weiter Ferne. Das Aquarell gehört zum Zyklus „Von Einem der auszog die Welt zu sehen“, der zur Zeit in der Gotischen Halle des Ansbacher Stadthauses zu sehen ist. Ilse Hofmann zeigt Keramiken in Raku- und Rauchbrandtechnik.

Eine Steininformation versperrt den Weg, weist den Betrachter schroff zurück. Die Berge bleiben unerreichbar.

Ein dürres Gewächs ragt zwischen den Steinen empor, vertrocknet und ausgedörrt. Es wirkt verloren. Hier ist es kalt, düster und einsam.

Um die einzigartige Stimmung eines Ortes einzufangen, löst sich der Künstler von der Wirklichkeit. Er lässt Konturen verschwimmen und setzt mit intensiveren oder reduzierten Farben neue Akzente.

Temperament versprüht etwa seine Ansicht von Venedig. Die Palazzi am Canal Grande glühen in feurigem Orange-Rot, die Farben fließen ineinander, lassen die Fassade durchscheinend wirken. Im Hintergrund umzün-geln die Farben die Basilika Santa Maria della Salute wie gierige Flammen.

Winzige Sprengsel flirren wie Konfetti über den Kanal. Lebensfreude, das ist es, was Italien ausmacht, sagt der Künstler. Den morbiden, doch lebenswerten Charme der Serenissima, ein Portal, von dem der Putz abbröckelt, zeigt er in einem zweiten Venedig-Aquarell.

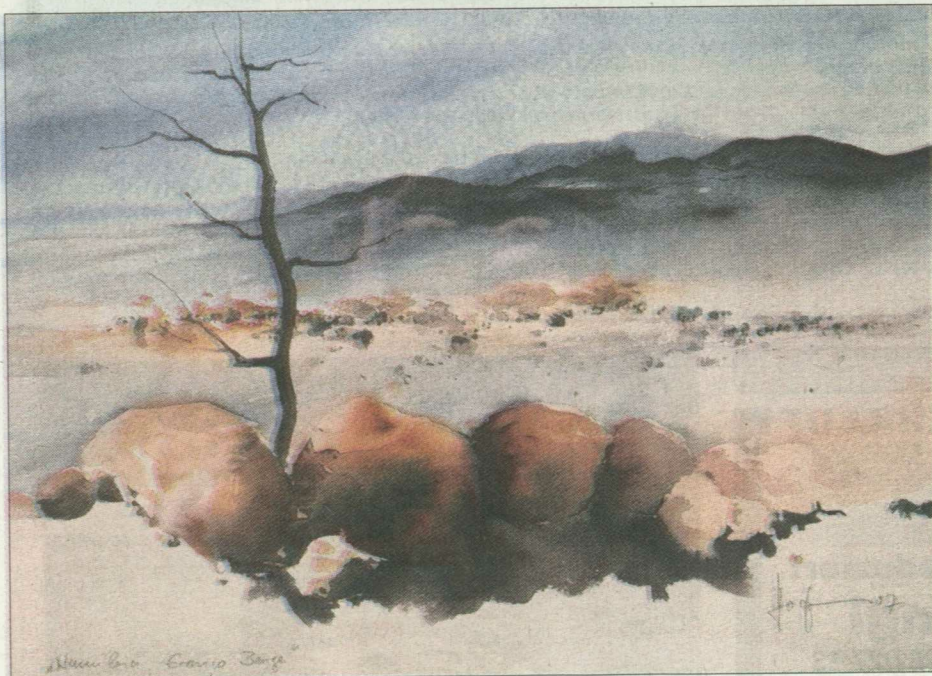
Ans Ende des Zyklus hat Hofmann drei Fischertrawler in Spitzbergen gesetzt. Die Boote liegen im Hafen. Oder sind sie auf hoher See? Das bleibt unklar, die Umgebung verschwimmt in einem Meer aus Gelb- und Ockertönen, die Konturen zwischen Schiffsrumpf und Wasseroberfläche lösen sich auf. Schiffe symbolisieren den Aufbruch und die Freiheit. Doch die Segel sind nicht gehisst. Hier endet die Reise.

Zerklüftete Oberflächen

Rustikal und archaisch wirken die Keramiken von Ilse Hofmann. Sie experimentiert mit Glasuren und unterschiedlichen Brandtechniken, etwa dem Raku- und Grubenbrand. Das Feuer hinterlässt Spuren, die Glasur bekommt feine Risse, das Craquelé. Es entstehen zerklüftete Oberflächen, die an Baumrinde erinnern. Ein individuelles Farbspiel von Ton und Glasur macht jedes Werk zu einem Unikat.

Andrea Hofmann

Die Ausstellung im Stadthaus ist bis zum 28. August montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Außerdem zeigt Ekkehardt Hofmann bis 21. August im Foyer des Theater Ansbach täglich von 15 bis 20 Uhr Arbeiten „im Spannungsfeld zwischen Form und Farbe.“



„Namibia – Erongo Berge“: Verloren strebt ein Gewächs empor, abweisend liegt das Gebirge in der Ferne. Ekkehardt Hofmann fängt die Stimmung eines Ortes ein. Foto: Hofmann